Für Pfalz und Rhein

Der Arbeitsausschuß für den Pfalz- und Rheintag bittet uns, folgenden Aufruf zu verbreiten:

Deutsche in Not!

So hallt es seit Jahren durch die deutschen Lande.

Pfalz-Not — Rheinland-Not!

So schallt es heute. Treue um Treue den deutschen Brüdern in Pfalz und Rheinland.

Wer hilft?

Wer lindert die Not?

Gebt reichlich für das

„Pfalz- und Rheinopfer"

am Sonntag dem 2. März 1924.

Deutsche Pfalzspende: Postscheckkonto: Berlin Nr. 58 700 und Preußische Staatsbank, Berlin, Konto Nr. 101 778.

Aus Stadt und Land

Dresden, 1. März

Unsre Industrie

Technologische Ausstellung im Schulmuseum

Die Menschen unsrer Zeit — so etwa sagte Lehrer H. Tamme, der dieser Tage die neue Ausstellung im Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins eröffnete — haben für technische Dinge ein starkes Interesse. Vorträge, die von diesen Themen handeln, sind allerorts stark besucht. Vielleicht kommt dies daher, daß das Kind nicht mehr wie früher im Vorstellungskreis des Vaters aufwächst. Hinter der Tür der Fabrik, zu der es ihn wohl am Morgen geleitet, vollzieht sich seine Arbeit, an der es gern, zusehend, Anteil hätte. Früher schaffte der Vater im Hause, hatte seine Werkstatt neben dem Familienzimmer. So lernte der Knabe kennen, was der Vater da trieb, wuchs in dessen Arbeit und damit zugleich in den eigenen künftigen Beruf hinein. Heute müssen die Kinder, klassenweise, in die Fabriken geführt werden, wenn sie die Arbeit der Hand kennen lernen wollen. Die Volksschule mit den stark besuchten Klassen muß auf solche Führungen verzichten. Darum ist die Industrie zu Gaste in die Schule gebeten worden: ins Schulmuseum.

Vielgestaltig und übersichtlich ist zwei Räumen aufgestellt, was dem Schüler zur Bereicherung seines technologischen Wissens dienen kann. Viele Dresdner Fabriken steuerten großzügig bei. Man sieht die Rohstoffe selbst, die die Industrie ausstellt, verfolgt den Weg der werdenden Ware bis zum Fertigfabrikat, wird durch gute Illustrationen in die Arbeit, die der Mensch dabei leistet, hineingeführt. Gruppe reiht sich an Gruppe. Man lernt die Brennstoffgewinnung kennen und ihre wichtigen Sondergebiete, sieht die Strohhut-, Schokoladenfabrikation, Seidengewinnung von der Biologie der Seidenraupe bis zur farbenschönen Stickseide. Praktisch an vielen Beispielen wird die Eisenindustrie, Papier-, Porzellangewinnung, die Herstellung des Baumwollgewebes, der künstlichen Blume, wird auch die Zigarettenindustrie wie alle in Dresden ansässigen Gewerbe anschaulichst gezeigt. — Die Ausstellung (Sedanstraße 19, Hinterhaus 2.) ist jeden Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 6 Uhr geöffnet.

*

Für die Freitischhilfe

Haben Sie schon einmal Alfred Meyer und Erich Ponto, die Meisterboxer vom Schauspielhaus, im Ring gesehen? Schwergewichtsmeister „Eisenfaust" und Leichtgewichtsmeister „Bogumil Lenz", den verbindenden Rezitator des „Lieds von der Glocke mit Harfenbegleitung" —: es ist bezwingend, erschütternd; schon das allein hätte genügt, den gestrigen Gesellschaftsabend im Zentraltheater zugunsten der Freitischhilfe zum Erlebnis zu machen. Die Veranstalter des Abends aber, ein Komitee von Dresdner Damen unter Führung von Frau Oberbürgermeister Blüher, hatten mit viel Geschmack und Geschick ein fast überreiches, ein tatsächlich meterlanges Programm entworfen, hatten mit Hilfe des Kunstmalers Gaudek und der Architekten Basac und Kallmorgen und mehreter Dresdner Firmen das ganze Zentraltheater in einen festlichen Tempel verwandeln lassen. Hier konnte sich ein so prächtiges gesellschaftliches Leben entwickeln, wie es Dresden wohl seit den Vorkriegsjahren noch nicht wieder gesehen hat. Alles war da, was in Dresden Namen und Geltung hat: Vertreter fremder Staaten sah man, Mitglieder unsrer Behörden, die Vertreter der Gelehrten- und Künstlerwelt, der Industrie- und Handelskreise.

Mit einer Festvorstellung im Variete begann's. Man sah einen Teil des Viokatsprogramms. Dann durfte man sich an dem reizvollen musikalischen Spaß Mozarts, am „Dorfmusikanten"-Sextett, erfreuen, wofür dem Striegler-Quartett und den Kammermusikern Kenl, Blödner und Mai sehr zu danken war. Dann kam die Ueberraschung der Staatstheatermitglieder: Wierth als charmanter Ansager, Alice Verden und Jenny Schaffer als „Kurzy-Purzy"-Tanzpaar und Angela Kolniak, die mit Volksliedern von Brahms erfreute. Und jener unsagbar spannende Boxkampf, in dem Ponto, in silberlorbeerbesticktem Trikot, Meyern schlägt und zugleich die Menager Paulsen, Posse und Hausmann gewaltig niederzwingt. Unter Leitung Jacobsons (vom Schauspielhaus) stand das vortreffliche Kabarett in der Diele. Im Billardsaal gab es später eine „Nachtvorstellung", bei der Damen und Herren der Gesellschaft mitwirkten. Man erquickte sich nach all diesem im orientalischen Zelt an einem verkabelten „Türkischen", lauschte beim Wodka im russischen Salon Balalaikaklängen, passierte Gaudeks lustiges Raritätenkabinett und nahm schließlich in der „Bananenbar" was Kühlendes ein. Ganz benommen von der „festlichen" Musik der Jazzbands, nach der die Menschen von heute zu tanzen sich angewöhnt haben, kehrte man heim im ersten Märzenschnee. — Hoffen wir, daß große Summen so zusammengekommen sind, die Dresdner Armen zu speisen.

* * *

— **Die Polizeistunde zur Fastnacht.** Das Polizeipräsidium teilt uns mit, daß eine Verlängerung der Polizeistunde aus Anlaß der Fastnacht vom 4. zum 5. März nicht erfolgt, und daß Ueberschreitung der allgemein auf 1 Uhr festgesetzten Polizeistunde bestraft wird.

— **Kreisausschuß Dresden.** Unklarheiten in der Gemeindeordnung sind schon wiederholt gerügt worden, erst kürzlich wieder in einer Versammlung der Bezirksverbände von dem sozialdemokratischen Amtshauptmann Russel. Auch in der letzten Kreisausschußsitzung in Dresden wurde außerhalb der offiziellen Verhandlungen auf solche Mängel aufmerksam gemacht, deren Vorhandensein vom Vorsitzenden Geheimrat Dr. Weißwange, der für den erkrankten Kreishauptmann Buck die Verhandlungen leitete, zugegeben wurde. Nach der neuen Gemeindeordnung können Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern ohne weiteres aus dem Bezirksverband ausscheiden, nach einer andern Bestimmung muß aber vorher ein Ausgleich zwischen Bezirk und Gemeinde erfolgen. — Gegen die Vereinigung der Gemeinde Burgk mit der Stadt Freital wurden keine Bedenken erhoben. Ein Antrag der Landgemeinde Radebeul, sich „Stadt" nennen zu dürfen, wurde als unbedenklich bezeichnet. Der Stadtgemeinde Sanda soll als Ersatz für die in Wegfall kommende eigene Getränkesteuer der volle Anteil an der Bezirksgetränkesteuer überlassen werden.

— **Altershilfe englischer Freunde.** Der „German Distress Relief Fund" in London (die Nothilfe für Deutschland) hat in Dresden einen Hilfsausschuß ins Leben gerufen, hauptsächlich, um älteren, in Not geratenen Menschen, die in der Stille dulden, ihr Los zu erleichtern. Die bereitgestellten Mittel werden von dem Ausschuß in steter Fühlung mit dem Fürsorgeamt verwaltet. Das Hilfswerk steht in organisatorischer Verbindung mit der Altershilfe des Vereins gegen Armennot, dessen Altengemeinde an den Wohltaten des englischen Hilfswerkes teil hat. Jüngstens ist eine Spende an etwa 500 bis 600 Personen vorgesehen, die einen Zentner Briketts und je nach ihren besonderen Bedürfnissen Kakao, Grieß, Zucker, Fett, Seife, auch in einzelnen Fällen Barunterstützungen und Kleidungsstücke bekommen. Einer jeden Gabe ist ein Hinweis auf die Spender beigefügt. Erwähnenswert erscheint, daß diese Gaben nicht aus deutschen Kreisen im Inland herrühren, sondern von Engländern, und zwar meist von solchen, die sich ihr Einkommen durch angestrengte Arbeit erwerben müssen.

— **Der Verein Krüppelhilfe erhält seinen Betrieb aufrecht.** Der Verein ist trotz der Schwere der Zeitverhältnisse, unter der er namentlich im vergangenen Jahre stark zu leiden gehabt hat, in der Lage, seinen Betrieb ungestört aufrechtzuerhalten. Mit Hilfe seiner Beratungsstelle in Dresden, dem Beratungsstellen bei auswärtigen Wohlfahrtsämtern, der Poliklinik und Heilstätte in Dresden, Pillnitzer Straße 61, und dem Sächsischen Krüppelheim (Königin-Carola-Stiftung, Dresden-Trachenberge, ist es ihm möglich, wie in den letzten Jahren die Krüppelfürsorge in seinem Arbeitsgebiet (Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden) zu bewältigen. Es machten sich nur geringfügige Einschränkungen und Umstellungen der Betriebe erforderlich. Von den Betten, die dem Verein zur Verfügung stehen, sind rund hundert für Fürsorgezwecke dringlich.

— **Musikalische Darbietung für Erwerbslose.** Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgegend veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Dresdner Volksmännerchor (180 Sänger) diesen Sonntag vormittag 11 Uhr im großen Saale des Vereinshauses, Jüngerstraße 17, ein Konzert für Erwerbslose.

— **Deutsche Demokratische Partei.** Mittwoch, 5. März, ½8 Uhr, spricht in einer Mitgliederversammlung im Neustädter Bahnhof, Damenzimmer, Direktor Dr. Theißig über die „Aufwertung vom Standpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleichs". Gäste willkommen.

— **Die Fachgruppe der Verwaltungsbeamten im Sächsischen Gemeindebeamtenbund,** Ortsgruppe Dresden, hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden St.-V. Böttger erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre reiche Arbeit für die Interessen der Mitglieder geleistet wurde. In großen Zügen behandelte der Berichterstatter die wichtigsten Fragen der Beamtenschaft. 1604 Mitglieder gehörten der Fachgruppe am Schlusse des Jahres an. In der Dienstzeitfrage konnte der Vorsitzende als einmütige Auffassung der Versammlung feststellen, daß für Dresden mit seinem ausgedehnten Stadtgebiet nur die ungeteilte Arbeitszeit in Frage kommen könne. Der Berichterstatter wies ferner auf die durch die Personalabbaumaßnahmen innerhalb der Beamtenschaft hervorgerufene große Beunruhigung hin und teilte mit, daß es gelungen sei, in Fachsachen einige Verbesserungen zu erlangen. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstande wurden sieben Herren wiedergewählt und vier Herren neu in den Vorstand berufen. Zum ersten Vorsitzenden berief man Bureaudirektor Böttger wieder.

— **Die Luk-Kirche** wird bis zum Eintritt wärmerer Jahreszeit Sonntags geheizt. — Auch die Dreikönigskirche ist von diesem Sonntag an bei den Gottesdiensten geheizt.

— **Geschäftsjubiläum.** Das Abreißkalendergeschäft von Arthur Pleißner, Rosmarinstraße 2, besteht heute am 1. März 50 Jahre.

— **Dienstjubiläum.** Fräulein Wanda Cohn ist heute 30 Jahre im Hutgeschäft von Heinrich Bach u. Co., Johannisstraße, tätig.

*

Raubüberfall auf der Struvestraße

Gestern abend gegen ¾11 Uhr wurde auf eine Geschäftsinhaberin in einem Hause der Struvestraße ein Raubüberfall verübt. Der Täter entriß ihr plötzlich ihre Einkaufstasche aus Stoff, in der sich eine silberne Damenuhr mit dem Monogramm „C B", etwa 200 M. Bargeld, verschiedene Lebensmittel, ein Wohnungsmeldeschein, auf den Namen Clara Bähr lautend, eine Krankenkassenquittung, auf die Stütze Meta Ullrich lautend, und fünf oder sechs Prämienanleihen über je 100 M. befanden. Der Unbekannte, der sofort die Flucht ergriff, wird wie folgt beschrieben: etwa 25 bis 30 Jahre alt, 168 bis 172 Zentimeter groß, kräftig, blasses, abgelebtes Gesicht, vermutlich bartlos, trug graubräunlichen Ueberzieher, weichen Hut und unter dem Arm eine Aktenmappe. — In der Nacht zum 29. Februar wurden aus einem Kolonialwarengeschäft in der Nürnberger Straße durch Einbruch etwa 500 Stück Zigaretten, ein größeres Quantum Butter sowie Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. Ein weiterer Einbruch wurde in der gestrigen Nacht in Vorstadt Löbtau in der Kesselsdorfer Straße von unbekannten Tätern verübt. Dort wurden ein Zentner Wurst, ein Zentner Speck und Rauchfleisch in ganzen Stücken, 50 Pfund Palmin, ferner Butter und Schweizerkäse gestohlen.

Das Wetter

Die amtliche Wettervorhersage für Sonntag lautet: Bedeckt bis wolkig, weitverbreitete geringe Niederschläge, vorwiegend als Schnee, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen nahe und bis etwas über dem Gefrierpunkt. Lebhafte Luftbewegung aus westlichen Richtungen.

Luftdruckverteilung: Depression Nordwestgebiet. Zentrum unter 730 Millimeter östlich von Schottland. Hoher Druck über 760 Millimeter Spanien.

Fortbildungsschulpflicht. Knaben u. Mädchen werden für Ostern angenommen. Der Besuch d. Schule befreit v. d. Pflichtschule, Prosp. f. kostenl. **Rackows Handels- u. Sprachschule, Altmarkt 11.**

Der geheimnisvolle Saal am Wilhelmplatz

Von Dr. Hans Hoffmann (Sächsische Landesbibliothek)

Wenn ich am späten Nachmittag über den Wilhelmplatze gehe, höre ich oft die Frage, was das wohl dort im Japanischen Palais für ein Saal sei, dessen Fenster bis in den Abend so hell erleuchtet seien. Aus solchen Begegnungen ist mir klar geworden, daß es viele, viele Dresdner geben mag, die nicht wissen, daß dieses Gebäude heute ausschließlich die Sächsische Staatliche Landesbibliothek oder, wie sie wohl früher besser hätte benannt werden müssen: die Sächsische Staatsbibliothek beherbergt. Mancher, der gern aus Büchern oder Zeitschriften sein Wissen vertieft hätte, ist diesem Hause ferngeblieben, weil ihn die alte Aufschrift Museum usui publico patens" (Ein Museum, der allgemeinen Bildung offen stehend) täuschte. Und wie viele mag es heute noch geben, die, auch wenn sie etwas vom Vorhandensein großer öffentlicher Bibliotheken wissen, sie dennoch nicht benutzen, weil ihnen nicht die Art ihrer Einrichtungen bekannt ist, die ihnen die Wege zu den Wissensschätzen erschließen könnten. Andre wieder glauben, daß eine große Staatsbibliothek, wie die unsre, nur ausschließlich der hochgelehrten Forschungsarbeit diene und nur den Vertretern der Wissenschaft zugänglich sei. Gewiß: man soll den Unterschied nicht verwischen, den man vielleicht kurz in die Ausdrücke „Bibliothek" und „Bücherei" fassen kann.

Die „Bücherei" ist im wesentlichen volkstümlich, umfaßt neben den der Unterhaltung und dem Literaturgenuß dienenden Teilen allgemeinverständliche Werke der Bildung und des Wissens, dagegen Fachliteratur für Spezialstudium fast gar nicht. Sie händigt dem Besteller das vorhandene Buch sofort aus. Die „Bibliothek" hat sich seit mehr als zwanzig Jahren mit der sich durchringenden Demokratisierung und Popularisierung auch darauf eingerichtet, einem jeden das seinen Wünschen Entsprechende zu bieten, soweit es ihm um eine tiefe Beschäftigung auf einem Wissensgebiet zu tun ist. Die Vielseitigkeit ihres Bestandes gestattet der „Bibliothek" nicht, auf eine Bestellung hin das gewünschte Buch dem Benutzer wie in einer „Bücherei" sofort auszuhändigen. Hilfseinrichtungen, die es auch dem Benutzer ermöglichen, durch all die Schätze vorzudringen zu dem Buche, das seinen Wünschen angepaßt ist, sind Kataloge, eine Handbibliothek und so fort und nicht zuletzt die mündliche Beratung durch einen wissenschaftlichen Beamten.

Die Stätte, die diesen Zwecken an der Sächsischen Landesbibliothek dient, ist ihr Lesesaal — jener helle Saal am Wilhelmplatz.

Im Lesesaal

Der Lesesaal der Sächsischen Landesbibliothek ist im ersten Stock des Japanischen Palais, Dresden-Neustadt, Wilhelmplatz 11. Der Aufgang liegt im rechten (westlichen) Teil des Hausflures. Seine Benutzung ist öffentlich; doch muß sich jeder, der ihn mehr als einmal besuchen will, in der Ausleihe im Erdgeschoß, links vom Aufgang — Montags bis Freitags von 9 bis 2 und 4 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 2 Uhr geöffnet —, zur Statistik und Kontrolle eine Lesesaalkarte ausstellen lassen. Die Gebühr beträgt wenige Pfennige; als Ausweis genügt Einwohnerschein oder Paß. Links an der Tür ist der wissenschaftliche Beamte, der Auskünfte über Bestand und Benutzung der Handbibliothek des Lesesaales gibt und mit Hilfe der im Lesesaale befindlichen Kataloge und bibliographischer Hilfsmittel den Benutzer auf den Weg zur Auffindung der von ihm gesuchten Bücher führt. Einmal will der Benutzer erfragen, ob ein bestimmtes Buch in der Landesbibliothek überhaupt vorhanden ist und nach Hause entliehen werden kann. Wenn es sich um ein nach 1906 erschienenes Werk handelt, wird er auf den Alphabetischen Katalog (am Platz des wissenschaftlichen Beamten) verwiesen. Hierin sucht er sein Buch und schreibt den Namen des Verfassers, Buchtitel und Bibliothekssignatur auf einen Bestellschein, den er dann in den an der Tür des Lesesaals befindlichen Bestellkasten wirft. Die Bestellscheine sind beim Kleiderhüter und in der Ausleihe billig zu erwerben. Um das Vorhandensein eines vor 1909 erschienenen Werkes zu erfahren, muß der Benutzer durch Bestellschein im Bestellverfahren das Werk ohne Angabe der Bibliothekssignatur bestellen. Ueber das Bestellverfahren gibt die in der Ausleihe billig zu erwerben. Ueber das Bestellverfahren gibt die in der Ausleihe kostenlos erhältliche Benutzungsordnung Auskunft. — Ein zweiter Besucher des Lesesaals fragt den wissenschaftlichen Beamten, welche Werke über ein bestimmtes Thema er zum Entleihen in der Landesbibliothek vorfinden könnte. Dieser wird zunächst an den Schlagwortkatalog gewiesen, der in fünfzig Kästen an der Vorderseite des Aufseherplatzes untergebracht ist. Im Schlagwortkatalog sind aber auch die Werke verzeichnet, die als unverleihbar zu der Lesesaalhandbibliothek gehören.

Wenn der Benutzer Umfassenderes darüber wissen will, welche älteren und spezielleren Werke außer den im Schlagwortkatalog verzeichneten über die ihn interessierende Frage in der Landesbibliothek noch vorhanden sind, so wird er einmal sein Thema dem wissenschaftlichen Beamten nennen, und dieser wird ihm, soweit für die betreffenden Gebiete keine besondern Realkataloge vorhanden sind, auf die einzelnen Abteilungen des großen, den ganzen Bücherbestand der Landesbibliothek verzeichnenden, im Katalogzimmer befindlichen Standortkatalog verweisen. Nähere Anleitung zu dessen Gebrauch erhält der Benutzer von dem dortigen Katalogbeamten. Da aber der Standortkatalog nicht wie ein systematischer Katalog alles stofflich Zusammengehörige hintereinander vereinigt, so wird er in den bibliographischen Hilfsmitteln nachschlagen, in gedruckten, abgeschlossenen oder noch fortlaufend erscheinenden Bibliographien, Fachhandbüchern und Bücherkatalogen des Buchhandels. Diese Nachschlagebücher enthält nun in erster Linie die Handbibliothek des Lesesaales und des Katalogzimmers.

Die Handbibliothek

Die Handbibliothek selbst ist in 18 Abteilungen eingeteilt. Die erste, die Allgemeine, enthält: allgemeine Enzyklopädien, Konversationslexika, allgemeine und nationale Bibliographien und Bücherlexika; ferner Sonderbibliographien, wie Bibliographien der Zeitschriften und Zeitschriftenliteratur; Bibliographien der Wissenschaftskunde; allgemeine und nationale Biographien sowie Handbücher zum Buch- und Bibliothekswesen. An dieser Stelle des Katalogs ist auch ein Verzeichnis der handschriftlichen und gedruckten Kataloge der Sächsischen Landesbibliothek. — Als zweite Abteilung folgen Wörterbücher für 65 Sprachen. Von hier reihen sich die einzelnen Wissensgebiete an: Abteilung 3: Klassische Altertumswissenschaft; 4: Sprache und Literatur; 5: Historische Hilfswissenschaften. Diese ersten fünf Abteilungen sind unterhalb der den Lesesaal teilenden Galerie untergebracht. Die Aufstellung beginnt in der Mitte der linken (nördlichen) Längswand und verläuft von da nach hinten über die Schmalseite, um von da wieder nach vorn bis zum vorletzten Regal beim Platze des Aufsehers sich fortzusetzen. Hier führt eine Treppe zur Galerie, deren Bücherregale die Abteilungen 6 bis 18 enthalten, und zwar: 6: Erdkunde; 7: Geschichte; 8: Recht; 9: Staatswissenschaft; 10: Kriegswissenschaft; 11: Philosophie; 12: Theologie; 13: Pädagogik; 14: Kunst und Kunstgewerbe; 15: Naturwissenschaft und Mathematik; 16: Medizin und Pharmazie; 17: Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr; 18: Land- und Forstwirtschaft; Jagd; Bergbau. (Sport ist unter Medizin bei Hygiene eingeordnet.)

Aber nicht nur zur Vermittlung von Buchtiteln dient die Handbibliothek des Lesesaales. Mancher kommt zu ihr, um irgendeine Darstellung gleich dort selbst zu erhalten und sie im Lesesaal zu studieren. Auch für solche Ansprüche wird er etwas finden. Entweder am Katalog- oder am Bücherbestand. In den Regalen selbst kann der Benutzer sich das von ihm Gewünschte heraussuchen und selbst an einen der 96 Arbeitsplätze mit hinnehmen.

Hat ein Benutzer der Landesbibliothek sich Bücher in den Lesesaal bestellt, so findet er sie beim Aufseher des Lesesaals vor, und zwar zu denselben Zeiten wie Bücher, die man zur Entleihung nach Hause in die Ausleihe bestellt hat. Wünscht ein Benutzer ein anfangs nur in den Lesesaal bestelltes Buch mit nach Hause zu nehmen, so entnimmt er beim Aufseher den zu dem benutzten Buche befindlichen Hinterlegungsschein, fertigt ihn mit Tinte ordnungsgemäß als Leihquittung aus und entleiht das Buch dann unter Zurücklassung dieser Quittung beim wissenschaftlichen Beamten des Lesesaals

Die Zeitschriften

Neben dem großen Lesesaale befindet sich noch ein besonderer Zeitschriften-Lesesaal im Erdgeschoß. Der zur Auslage kommende Bestand von zirka 400 Zeitschriften ist aus Sparsamkeitsgründen jetzt im großen Lesesaale, und zwar links vom Eingang, in besonderen Regalen untergebracht. Ein Katalog dazu mit Titel- und Schlagwortregister in Buchform ist links vom ersten Zeitschriftenregal ausgelegt. Schräg gegenüber der Zeitschriftenauslage stehen in einem besonderen Regale zur näheren Einsicht in wöchentlich wechselnder Ausstellung die Neuerwerbungen aus, auf die Vormerkungen zur Entleihung aufgegeben werden können.

Vertraulich!

Lieber Raucher!

Du hast Deine Zigarette nicht umsonst lieb. Sie hat Dich in manch schwerer Stunde über manches Schwere hinweggebracht, sie hat Dir auch geholfen, den Reiz eines fröhlichen Augenblickes genießerisch auszukosten. Du hast aufgeatmet, als die Rentenmark kam und Du nun wieder die Möglichkeit hast, eine gute Zigarette für billiges Geld zu kaufen.

Aber schon beginnt auch wieder die falsche Ausbeutung. Zigaretten, dick wie der Eiffelturm in Paris und hoch wie die Siegessäule in Berlin, locken Dich mit billigem Schund. Fall' nicht d'rauf rein, Raucher! Kleider machen Leute, aber nicht Zigaretten. Schon 1670 berichtet die erste authentische Ueberlieferung eines ausländischen Reisenden, er habe im alten Xanthi in Mazedonien den besten Tabak geraucht.

Du mußt wissen, daß aus den alten Tabakzentren Xanthis und Kavallas seit Generationen die besten Tabak-Rohstoffe kommen. Die Tabakpflanze verlangt Pflege, Sorgfalt und Erfahrung wie kaum ein anderes Genußmittel. Das von Dir so geliebte Aroma der Zigarette ist abhängig in erster Linie vom Boden, auf dem die Tabakstaude wächst, abhängig des weiteren von der Kunst und Qualität der Mischung. Laß Dich nicht düpieren von der Dicke der Stopfung und der hellen Farbe der Mischung. China und Amerika sind nicht Mazedonien, und Masse verbürgt nicht die Qualität. Denke an den Rauch, der in die Kehle bringt, die Atmungsorgane reizt und Husten erzeugt. Er stammt her von dem Krankheitspilz der Tabakpflanze, Damar genannt. Eine solide Firma verarbeitet mit einer derartigen Krankheit behaftete Blätter, die nichts wert sind und nichts kosten, überhaupt nicht.

Zigaretten sind wie Frauen. Heirate keine launische Frau, und suche Dir darum auch eine Zigarette aus, auf deren Treue Du Dich verlassen kannst. Dann wirst Du ohne weiteres finden, daß

„Haus Bergmann"-Zigaretten

halten, was sie versprechen. Dann wirst Du auch als Nichtfachmann bald herausheben, daß „Haus Bergmann"-Mischung deutsche Qualitätsarbeit darstellt, aus echten Orient-Tabaken verfertigt. So bekömmlich und ausgesprochen individuell im Geschmack präsentiert sich nur ein echtes Kraut aus Xanthi und Kavalla.

Sei nicht charakterloser als Deine Zigarette, verkaufe nicht Deine Erkenntnis um einer schlechten Reklame willen. Verlaß Dich auf den Namen

„Haus Bergmann",

das für seine Qualitätsware offen und ohne Pseudonym eintritt. Du nimmst doch auch sonst keine Katze im Sack mit und siehst dem Gaul ins Maul, ehe Du ihn kaufst. Mach' es mit Deiner Zigarette genau so, dann rauchst Du in Zukunft nur noch:

„Haus Bergmann"-Zigaretten!

Manegold Liköre

1863 SEIT 60 JAHREN 1923

F. W. MANEGOLD A-G · BERLIN · N 20

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240302/4